

# FORSCHUNG

► Kiras: Durch die Förderung von Sicherheitsforschung will das Technologieministerium unser Land vor Naturkatastrophen und Terroranschlägen schützen

## Öffentliche Sicherheit im Fokus

So ganz geheim ist er dann doch nicht: 200 Meter unter der Erde im Salzburger St. Johann liegt der Geheimstollen, der in Krisenzeiten die Republik vor dem Zusammenbruch bewahren soll.

Im zentralen Ausweichsystem des Bundes, kurz ZAS, werden auf Hochleistungs-Servern die sensibelsten Daten Österreichs gesichert. Informationen über das Finanzsystem, Daten der Ministerien und bald auch Fahndungsinformationen des Schengen-Systems sollen Sicherheit garantieren.

**Verletzbar** Seit den Anschlägen in New York, Madrid oder London hat das Thema Sicherheit stark an Bedeutung gewonnen – zeigte sich doch, wie verletzlich moderne Gesellschaften sind. Dies hat auch die EU erkannt und will die Sicherheitslage durch verstärkte Anreize zur Sicherheitsforschung für alle Bürger verbessern.

Auf nationaler Ebene ist das Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (bmvit) gemeinsam mit der Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) für die Umsetzung verantwortlich. Unter dem Namen Kiras werden bis 2013 insgesamt 110 Mil-

lionen Euro an Fördermittel bereitgestellt. Dadurch soll „die Sicherheit Österreichs und seiner Bevölkerung“ erhöht werden, heißt es im Programm.

„Ziel ist der Schutz von Flugplätzen, Bahnhöfen und Güterverteilzentren, aber auch des Shoppingcenters SCS oder der Hochquellwasserleitung“, wird der Pro-

grammverantwortliche beim bmvit, Gernot Grimm, konkreter. Mit High-Tech aus Österreich soll strategisch wichtige Infrastruktur geschützt werden.

Doch die Forschungsförderung ist gar nicht so einfach: „Es gibt nahezu keinen freien Markt für öffentliche Sicherheit“, erklärt Grimm, „denn niemand kauft sich ein Minensuchgerät für den Garten.“ Daher werden die Forschungsschwerpunkte in Abstimmung mit dem Nationalen Sicherheitsrat festgelegt.

**Persönliche Freiheiten** Neu bei derartigen Förderprogrammen ist die Integration von Sozialwissenschaftlern. Der Grund dafür: Die schwierige Gratwanderung zwischen nationaler Sicherheit und persönlicher Freiheit. „Uns ist klar, dass wir uns hier in einem Spannungsfeld bewegen“, stimmt Grimm zu. Daher sei neben der Integration eines Bedarfsträgers (beispielsweise Polizei, Innenministerium oder Rettungswesen) auch die Mitarbeit eines Sozialwissenschafters

bei der Förderung zwingend vorgeschrieben. „Das stellt ein Abwägen der Interessen schon auf Projektebene sicher“, meint Grimm.

Die strengen Auflagen sind laut Johannes Scheer kein Hindernis bei den Förderanträgen. „Bisher wurden schon 125 Projekte eingereicht“ erklärt der für die Projektabwicklung verantwortliche FFG-Mitarbeiter. Stolz ist er auf den hohen Anteil an kleinen und mittleren Unternehmen: „Das zeigt, dass wir in Österreich einige tolle Nischen-Anbieter haben“.

**Spannender Markt** Mit der Förderung der Sicherheitsforschung soll aber nicht nur die Sicherheit der Bürger gesteigert werden: Für Günther Verheugen, EU-Kommissar für Industrie, hat dieser Bereich sogar das Potenzial für einen „Lead Market“ in Europa. Doch auch er plädiert für ein vorsichtiges Vorgehen in Sicherheitsfragen: „Wir dürfen nicht alles machen, was möglich ist“, ist Verheugen überzeugt.



**Der Staat** muss auch im Krisenfall funktionstüchtig bleiben: Mit neuen Mitteln für die Sicherheitsforschung will das bmvit Österreich sicherer machen

Fortsetzung nächste Seite